Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 20 (1968)

Heft: 22

Rubrik: Die Welt in Radio und Fernsehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nen, die sich schon zu sehr wundgerieben oder die ob der unabänderlich scheinenden Gegebenheiten mutlos geworden sind.

Jede einzelne Impression erstrebt einen gewissen Höhepunkt, deren stärkster wohl am Schluss hätte kommen sollen. Das Anliegen, dass der Geist Gottes, hier verkörpert durch den Künder seines Wortes, letzlich doch über allem Getriebe der irdischen Welt stehe, wurde bildlich darzustellen versucht. Hier überschritten die Leute die Grenze ihrer Möglichkeiten. Mag sein, dass man die Szene im Drehbuch anders fassen müsste, vielleicht hielt einer die Räucherpfanne falsch.

Das ganze Werklein ist ein ausserordentlich sauberer und gutgemeinter Versuch, mit dem Mittel des Films an die Menschen heranzukommen und sie zum Gespräch aufzufordern. Gelingt dies diesem anspruchsvollen Kurzfilm, erfüllt er seinen Zweck weit über den ersten Impuls hinaus, in einem internationalen Wettbewerb mitzumachen.

Der grosse Applaus, den Redner und Film ernteten, mag eine Bestätigung sein, dass der Prophet sogar im Vaterland angehört wird, wenn ers richtig sagt. MN

Nach einer Erfahrung, die der Filmbeauftragte der reformierten Kirchen und der pädagogische Berater vom Schul- und Volkskino beim Vorführen des Filmes in einer Berner Jugendgruppe machten, wirkt der Streifen ohne Einführung besser. Die Interpretationsmöglichkeiten sind reicher als man denkt. Jugendliche fassen den Film nicht bloss so auf, wie er von den Herstellern gemeint ist. Die Mehrdeutigkeit, die dem Betrachter Raum lässt, seine Auffassung zur Darstellung und ins Gespräch zu bringen, ist nicht ein Nachteil, sondern recht eigentlich das Pikante an diesem Versuch.

D.R.

DIE WELT IN RADIO UND FERNSEHEN

Die Frauen auf dem Vormarsch — auch in der Kirche

FH. Dass die Frauen mit Erfolg dabei sind, ihre frühere eingeschränkte Stellung im öffentlichen Leben immer weiter zu verbessern, ergibt sich auch daraus, dass die Reformationskirchen Frauen bei uns bedenkenlos zum theologischen Examen und zum Teil auch zur Ordination und zum vollen Pfarramt zulassen. Die noch unentschlossenen Kantonalkirchen werden den andern bald nachfolgen. Die Frau auf der Kanzel ist schon an manchen Orten eine gewohnte Erscheinung.

Doch ist das von der Bibel her gesehen in Ordnung? Diese Frage hat kürzlich P.D. Dr. Baltensweiler am Sender Beromünster untersucht. Mit Recht, denn in orthodoxen und besonders römisch-katholischen Kreisen wird dies offiziell verneint. Zwar stimmt es nicht ganz, wenn er sagte, dass sich keine Ansätze zu einer Aenderung dieser Ordnung erkennen liessen. Wir haben z.B. in Nr. 2/1968 unter dem Titel «Das vergessene Geschlecht» über eine katholische Sendung aus Tübingen berichtet, in der von theologischer Seite der Beunruhigung katholischer Kreise über die Haltung ihrer Kirche gegenüber den Frauen offen Ausdruck gegeben wird, besonders auch, weil viele Katholikinnen, besonders der Intelligenz, deshalb ihrer Kirche den Rücken zugewendet haben. Auch gibt es, von Holland ausgehend, eine katholische Bewegung mit dem Ziel, die absolute Gleichheit von Frau und Mann in der Kirche herbeizuführen unter dem Titel «Arbeitsgruppe Zusammenarbeit von Mann und Frau». Doch sind das wohl erst Anfänge, die im Vatikan noch keine offizielle Beachtung finden dürften. Ganz bedeutungslos ist diese Lage auch für uns nicht mehr, da z.B. ökumenische Gottesdienste immer dann unmöglich sein dürften, wenn auf der protestantischen Seite eine Frau auftaucht.

Die Gegner der Gleichberechtigung von Mann und Frau scheinen nach den Ausführungen von Dr. Baltensweiler auf den ersten Blick recht zu haben. Denn Worte wie «Zu lehren gestatte ich einer Frau nicht» und das Gebot sich still zu verhalten, stehen im 1. Timotheus-Brief, und der Korinther Brief ist nicht minder deutlich, dass die Frauen in den Gemeindeversammlungen schweigen und sich unterordnen sollen. Ja, es sei für eine Frau schimpflich, in einer Gemeindeversammlung zu reden.

Dem stehen allerdings auch andere Stellen gegenüber. Schon im Alten Testament wird Deborah als Richterin in Israel erwähnt, was aber wie ähnliche Fälle eher eine Ausnahme gebildet haben dürfte. Viel lässt sich daraus für das Problem nicht ableiten. Stärker herangezogen wird gewöhnlich die bedeutsame Erzählung von den Frauen, die das leere Grab Christi entdeckten. Doch sind die Berichte der Evangelisten darüber nicht ganz eindeutig. Im Johannes-Evangelium wird die Wichtigkeit der Tätigkeit der Frauen bei diesem Geschehen sogar wesentlich beschränkt.

Nun ist jedoch festzustellen, dass Jesus selbst den Frauen in seinem Leben mit höchster Freimütigkeit entgegentrat. Viele Frauen befanden sich unter seinem Gefolge; er hat die Vorurteile des damaligen Judentums gegenüber den Frauen nicht geteilt. Die Stellung der Frau vor Gott ist die gleiche und unterscheidet sich überhaupt nicht von jener des Mannes. Im Galaterbrief wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es weder Frau noch Mann gebe, es seien alle eins in Christus. Im 1. Petrusbrief wird ausgeführt, dass Frauen den Männern nicht nachstünden und ebenso den Hl. Geist erhielten, weil sie eben Miterben der Gnade sind.

Die Bedeutung der Frauen am leeren Grab liegt in der prinzipiellen Kenntlichmachung der neuen Stellung der Frau in der Gemeinde. Wirklich zur Sache kommt das eigentliche Problem jedoch nur im 1. Timotheus und im 1. Korinther Brief. Im letztern erhalten die Frauen in der Kirche die Erlaubnis, zu weissagen. Sie sind aus dem Missionswerk von Paulus überhaupt nicht wegzudenken. Aus dem Römerbrief ist ersichtlich, dass auch Frauen das Diakonenamt versehen konnten. Dabei war dieses früher dem Bischofsamt gleich oder überordnet! Das Diakonat wurde in der ersten Gemeinde eben auf Jesus selbst zurückgeführt.

(Schluss folgt.)

Gebr. Erni & Co
Clichés
Köchlistr. 11 Tel. 051 . 23 25 93 8036 Zürich